

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von 2 oder 3 Wochen und erst das nächste Jahr die eigentliche Rekrutenschule bestehen zu lassen.

Basel. (Basler Fechtklub.) Es ist nun schon ein Jahr verflossen seit dem zwanzigjährigen Jubiläum des Basler Fechtklubs, welches damals mit einer grösseren Vorstellung in der Burgvogteihalle verbunden wurde. Um nun das wieder zurückgelegte Jahr in engem Kreise zu feiern, hatte dieser Klub seine Freunde und Angehörigen auf Sonntag morgens in den Zunftsaal der Rebleuten eingeladen, einem Assaut beizuwohnen. Eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft, Damen und Herren, hatte der freundlichen Einladung Folge geleistet. Eingeleitet wurde der Assaut durch Vorführung der Fleuret-Schule durch die Herren Fechtmeister Berthe in Basel und Bauer in Freiburg i. B. Das ganze Programm zerfiel in zwei Teile und wies 18 Nummern auf, aus den verschiedenen Assauts auf Fleuret, Säbel und Degen bestehend. Auch fehlte ein solcher auf Bajonnet nicht, ausgeführt durch die Herren Berthe und Brüderlin. Derselbe bot viel Interessantes. Es würde zu weit führen, wenn wir jeden der einzelnen Gänge besprechen wollten; es sei daher nur bemerkt, dass alle Teilnehmer, die Herren Berthe, Bauer, Frey, Burckhard, Forrer jun. und sen., Jenny, Chappius, Lenzin, Bargheer, Schuler, Abry, Schäfer, Wagner, Dr. Witzig, Fiechter, Hufschmid, König, Brüderlin und Schneider, ohne Ausnahme eine vollendete Meisterschaft in der Handhabung der einzelnen Waffen an den Tag legten, so dass es nicht zu verwundern war, dass die Zuschauer jeden einzelnen Assaut mit regem Interesse verfolgten. Eine angenehme Abwechslung brachten die beiden Sektionen auf Fleuret und Säbel, je vier Paare, erstere durch Hrn. Fechtmeister Berthe, letztere durch Hrn. Wagner-Bürgin geleitet. Es waren prachtvolle Ensembles, an welchen man sich kaum satt sehen konnte. Der Basler Fechtklub hat durch diese Vorstellung seine Kunstfertigkeit in hohem Masse bewiesen. Wir geben gerne der Hoffnung Raum, derselbe werde uns bald wieder mit einer neuen Aufführung erfreuen. Im Übrigen wünschen wir ihm eine zahlreiche Anhängerschaft und weiteres Blühen und Gedeihen. (N. Z.)

Verschiedenes.

— (Amerikanische Sanitätsmassregeln.) Einer uns zugesendeten Nummer des „Berliner Tageblatt“ vom 27. April entnehmen wir: Höchst bezeichnend für die Art, wie in der amerikanischen Armee der Krieg auf Kuba aufgefasst wird, sind die sanitären Instruktionen für die Truppen, welche von den Regimentsärzten mit Zustimmung des Regimentsstabes erlassen werden. So lautet, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, zum Beispiel die Instruktion für das 71. Milizregiment:

„Trinke kein Wasser, ehe es gekocht ist, namentlich wenn es Dir zweifelhaft erscheint. Bade nicht im Wasser, es sei denn gekocht worden. Lasse deine Speisen gehörig durchkochen. Vermeide die Anwendung von Alkohol, innerlich nämlich. Vermeide es, Dich in der Nachtluft oder im Taufall aufzuhalten. Kannst Du es aber nicht vermeiden, so hülle Dich gut ein und bedecke sorgfältig Dein Gesicht. Vermeide zu jeder Zeit die Feuchtigkeit. Wechsele Deine Kleider in dem Augenblick, da sie feucht oder nass werden. Sei mässig im Essen; iss nicht viel, wenn Du ermüdet oder erhitzt bist. Nach jedem Marsche bade die Füsse in gekochtem Wasser, trockne sie gut ab und stäube sie mit Talkpulver oder irgend einem Fusspulver ein. Niemals ziehe feuchte Socken an. Ziehe die Strümpfe auch nicht an, ehe die Füsse vollständig trocken sind. Iss keine Früchte

irgend welcher Art, ausser sie sind vollständig reif. Im Sommer enthalte dich überhaupt des Obstgenusses. Ehe Du am Morgen ausgehst, nimm drei oder fünf Grains Chinin und eine Tasse heissen Kaffee. Das ist unumgänglich nötig. Trage stets eine Leibbinde aus Flanell. Wechsele deine ganze Kleidung jeden Tag, besonders die Strümpfe und Unterhosen. Vermeide Exzesse jeder Art. Vermeide es, wenn möglich, dich der Sonne auszusetzen; musst Du es aber dennoch thun, so trage ein nasses Taschentuch in Deinem Hut. Lass Dich impfen. Wenn möglich, trage stets eine Citrone bei Dir, an der Du saugst, wenn Dich dürstet.“

Wenn die Spanier auch so weise medizinische Regeln befolgt hätten, so wäre wohl kaum ein Soldat dem höllischen Klima der Insel erlegen. Es muss einen höchst imposanten Anblick gewähren, wenn so ein ganzes Armeekorps sich „nach jedem Marsche“ die Füsse „in gekochtem Wasser“ badet. Das ist doch endlich eine viel behaglichere Kriegführung, als man sie bisher gekannt hat; auch die deutschen Truppen waren 1870/71 dagegen doch nur unkultivierte Barbaren. Sehr gut ist auch folgender Regimentsbefehl für das 71. Regiment, welcher die Offiziere betrifft. Sie sollen nämlich alle ausser Kleidung und anderen Sachen noch folgende hygienische Artikel mit sich führen: ein Necessaire, eine Bicycleuhr mit Kette, mehrere Schachteln Talkpulver, Korkzieher, eine grosse Flasche Chininpillen, Leberpillen, ein Fläschchen aromatischen Salmiakgeistes und eine zusammenlegbare Gummibadwanne, die mindestens 20 Zoll tief ist.

Für das 69. Regiment hat Oberst Edward Duffy verfügt, alle Offiziere und Soldaten sollten eine ganze Reihe namentlich aufgezählter Sachen mitnehmen, darunter eine Anzahl benannter Toilettenartikel, sodann kleine Säcke mit Kaffee, Zucker, Salz und Pfeffer, endlich Näh- und Stecknadeln, Zwirn und Knöpfe. Diese weise Fürsorge für die Yankees boys wird von den meisten Blättern gerührt anerkannt; nur einige Nörgler finden sie unmilitärisch. Bekanntlich werden alle Milizoffiziere von der Truppe selbst gewählt.

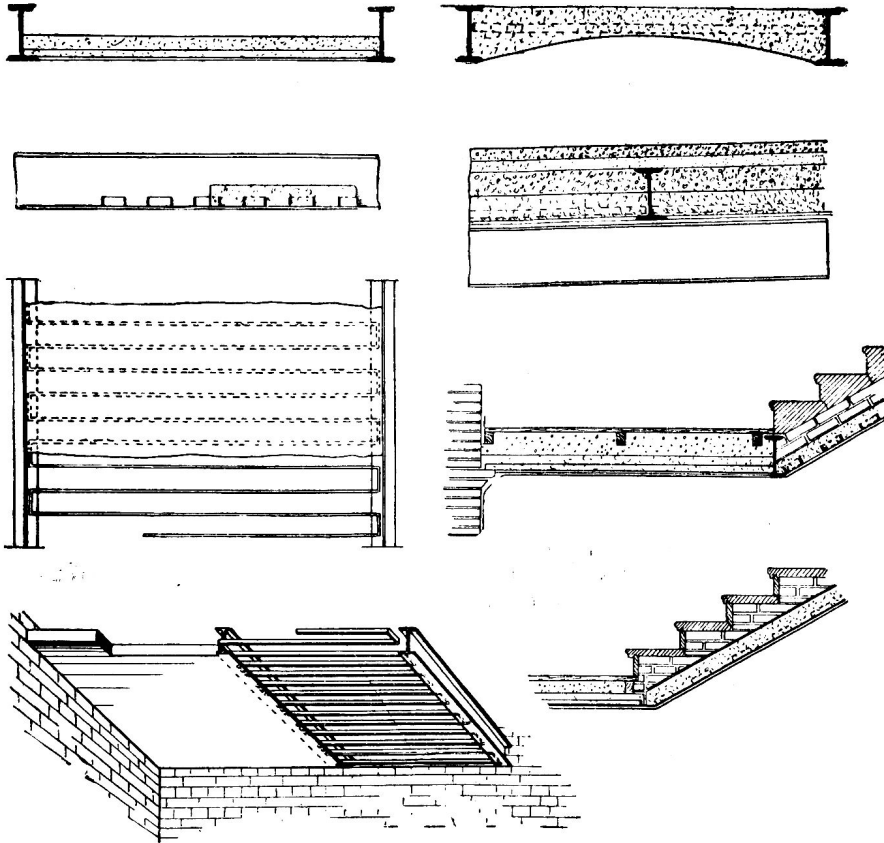
Der Zusender setzte zu den Sanitätsartikeln als ferner hinzu: Vermeide insbesondere Dich der Gefahr des Angeschossenwerdens auszusetzen.

— (Beton-Decken.) System Helm. Feuer- und schwamm-sichere Decken haben so allgemeinen Anklang gefunden, dass in modernen Bauten für Geschäftszwecke kaum noch eine andere Deckenkonstruktion Anwendung findet. Für die praktische Verwertung kommen dabei diejenigen Decken, welche aus besonders profilierten Steinen hergestellt werden, die mittelst Nuten und Federn ineinandergreifen, kaum in Betracht, da sie zu kostspielig sind; dagegen haben die Decken, die aus Stampfbeton mit metallischer Einlage hergestellt werden, sich mehr und mehr Feld erobert. Bei der ursprünglichen Monnierdecke war der Verbrauch an Eisen noch sehr gross. Es wurden pro Quadratmeter Deckenfläche 12 Zugstäbe von 8 mm Durchmesser und 12 Spannungs- oder Verteilungsstäbe von 5 mm Stärke gebraucht. Das würde pro Quadratmeter Decke einen Verbrauch von ca. 7,5 Kg. Eisen ergeben. — Es sind nun verschiedene Verbesserungen an der ursprünglichen Monnierschen Konstruktion angebracht worden. Eine der bedeutendsten davon ist, nach einer Mitteilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin NW 6, die Konstruktion „System Helm“. — Dieselbe verwendet an Stelle der bisher üblichen Quadrat- oder Flacheisen etwa 25 mm breites Bandeseisen, und zwar nicht in einzelnen, den Zwischenräumen der Träger entsprechend geschnittenen Stücken, sondern in einem fortlaufenden Stück, welches von einem Träger zum andern und wieder zurück ge-

führt wird. Da die einzelnen Lamellen nicht weit von einander entfernt liegen, kann von der Verwendung besonderer Verteilungs- bzw. Spannungsstäbe abgesehen werden. — Für den Quadratmeter Helm'scher Decke sind also ca. 12 laufende Meter Bandeisen von 1,25 mm Stärke erforderlich, welche etwa 2,4 Kilogramm wiegen, gegenüber 7,5 Kilogramm bei der Monnierdecke. — Die Materialkosten würden sich bei letzterer auf 1,55 M. pro

Quadratmeter stellen, gegenüber rund 0,50 M. bei ersterer. — Für die Verlegung und das Flechten des Eisengerippes müssen bei der Monnierdecke mindestens 30 Pfg. in Ansatz gebracht werden, während das Biegen des Bandeisens für weniger als 10 Pfg. gethan werden kann. Ein weiterer Punkt ist, dass für die Helm'sche Konstruktion kein Bindedraht gebraucht wird. — Bei einer auf der Prüfungsstation für Baumaterialien in Charlotten-

burg vorgenommenen Probelastung zeigte eine Decke von 1,50 m Spannweite und 1,00 m Belastungsbreite 15,000 kg. Tragfähigkeit. Die oben angeführte Belastung würde 10,000 kg. pro Quadratmeter entsprechen bei einer Spannweite von 1,50 m und 10 cm Deckenstärke. Bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit kann die Helm'sche Decke doch um 25–30% billiger hergestellt werden, als die Monnierdecke. — Das System eignet sich nicht nur zur Herstellung horizontaler Decken, sondern kann auch in gewölbten Decken Anwendung finden, sowie unter Treppen etc. Beigefügte Skizze zeigt seine vielfache Anwendbarkeit.



Bibliographie.

Eingegangene Werke:

22. Dangelmaier, Emil, Die Literatur des Militär-Rechtes. gr. 8° geh. 67 S. Wien 1898, Verlag von Wilhelm Braumüller. Preis Fr. 2. 40.
23. Braumüllers Militärische Taschenbücher. Band I. Rohr, Franz, Taktisches Taschenbuch. Neunte Auflage. Mit 4 Beilagen, 5 Skizzen-Tafeln und zahlreichen Figuren im Texte. kl. 8° gebd. 329 S. Wien 1898, Verlag von Wilhelm Braumüller. Preis Fr. 4. 80.
24. Bleibtreu, Carl, Zur Geschichte der Taktik und Strategie. Mit 11 Karten. 8° geh. 495 S. Berlin 1898, Verlag von Schall & Grund. Preis Fr. 8. —
25. Erinnerungen an die Zeit des Überganges. Aus Familienpapieren zusammengestellt von Friedrich von Mülinen. 8° geh. 158 S. Bern, 1898, Verlag von Schmid & Francke. Preis Fr. 1. 60.
26. Wille, R., Plastomenit. Mit neun Tafeln und einem Kurvenblatt im Text. gr. 8° geh. 128 S. Berlin 1898, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 5. —
27. Weber, Robert, Aus dem Feldzuge in Thessalien 1897. Erinnerungen und Studien. Zürich 1897. Preis Fr. 4. 80.
28. Taschenkalender für Schweizerische Wehrmänner 1898. Zweiundzwanzigster Jahrgang. Frauenfeld 1898, Verlag von J. Huber. Preis Fr. 1. 85.

Militärs! Heureka-Sohle ist die beste.

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwüsthlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Notizen für den Dienst als Zugführer

in der
Schweizerischen Infanterie

von
Reinhold Günther,

Oberlieut. im Füs.-Bat. Nr. 17 (Fribourg).
8° cart. Preis 80 Cts.

Die „Notizen“ sind aus dem Bedürfnis des Verfassers entstanden, diese Handhabe zu einer Übersicht und zur Instruktion der Mannschaft stets zur Verfügung zu haben. Aus seinem Taschenbuche wurden sie zur Drucklegung umgearbeitet, weil der Verfasser, dessen Preisschrift über „Die Operationen Lecourbes im schweizerischen Hochgebirge“ jüngst von der Schweizer. Offiziersgesellschaft mit dem ersten Preise gekrönt wurde, hofft, dass die „Notizen für den Dienst als Zugführer etc.“ manchem Waffen-Kameraden willkommen sein werden.

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.